

*Vissi d'arte, vissi d'amore
Non feci mai male ad anima viva.
Con man furtiva
Quante miserie conobbi aiutai.
Sempre con fè sincera
La mia preghiera
Ai santi tabernacoli salì.
Sempre con fè sincera
Diedi fiori agl'altar.
Nell'ora del dolore
Perchè, perchè, Signore,*

Perchè me ne rimuneri così?

*Ich lebte für die Kunst, ich lebte
für die Liebe,*

Nie tat ich einer Seele weh.

Mit unsichtbarer Hand

Half ich in vielen Nöten.

In aufrichtigem Glauben

Stieg mein Gebet

*Zu den heiligen Tabernakeln
empor.*

In aufrichtigem Glauben

Legte ich Blumen an deinen Altar.

In der Stunde des Schmerzes

Warum, Herr,

*Warum entlohnst du mich auf diese
Art?*

GIACOMO PUCCINI, *TOSCA*

1

Der 1. Januar 1920 war ein Donnerstag. Margherita stand hinter dem Tresen des Zeitungskiosks ihrer großen Schwester und sah hinaus auf die morgendliche Piazza del Convento delle Cappuccine. Es war noch sehr früh, und sie hatte, wie an jedem Morgen im Winter, zunächst den Kohlenofen an der Rückwand des Ladens gleich neben der Theke befeuert, damit die ersten Kunden,

die sich üblicherweise gegen acht Uhr einstellten, beim Bezahlen nicht die Handschuhe anbehalten mussten.

Im vergangenen Herbst hatten sie sich erstmals wieder eine Kohlenfuhr leisten können, der Krieg war endlich vorbei, die Hungerjahre und die Spanische Grippe, die im Frühjahr in der ganzen Region Venezien gewütet hatte, waren überwunden, und ihr Kiosk lief wieder gut. Lisetta, die älteste der drei Schwestern, hatte ein Händchen fürs Geschäft und